

Interpretation „Tschick“

In dem Auszug aus dem Roman „Tschick“ von Wolfgang Herrndorf wird der neue Mitschüler Tschick vom Ich-Erzähler Maik subjektiv charakterisiert. Der Ich-Erzähler fühlt sich einerseits von Tschick abgestoßen, andererseits ist er von ihm fasziniert und teilweise beeindruckt.

Lehrer Wagenbach bringt nach den Osterferien einen neuen Mitschüler mit in die Klasse. Er nennt sich Tschick, doch sein richtiger Name ist Andrej Tschichatschow. Während sich Tschick im Geschichtsunterricht eigenwillig vorzustellen beginnt, ist sich der Ich-Erzähler Maik schon ziemlich sicher: Diesen Jungen wird keiner leiden können.

Im Romanausschnitt wird zunächst die Abneigung des Ich-Erzählers gegenüber Tschick deutlich. „Ich konnte Tschick von Anfang an nicht leiden. Keiner konnte ihn leiden“ (Z. 1 f.). Durch die Wiederholung „nicht leiden“ wird die Abscheu gegenüber Tschick nochmals betont. Der Ich-Erzähler beschreibt den neuen Mitschüler als „Asi“ (Z. 3), weil er „ein schmutziges, weißes Hemd“ (Z. 36) und eine „10-Euro-Jeans von KiK“ (Z. 37 f.) trägt. Zudem besitzt der Russe „unförmige Schuhe, die aussahen wie tote Ratten“ (Z. 38 f.). Nicht nur seine Kleidung wirkt abstoßend, sondern auch das Aussehen von Tschick. Der Ich-Erzähler vergleicht ihn mit einem „Mongolen“ (Z. 43). Bei der Beschreibung von Tschicks Äußeren ist auffällig, dass der Ich-Erzähler Umgangssprache und Kraftausdrücke, wie „Kacktasche“ (Z. 10) oder „Arschlöcher“ (Z. 31) benutzt. Seinen ersten Eindruck beschreibt Maik folgendermaßen: „Ich hatte nämlich einen extrem unguuten Eindruck“ (Z. 29 f.). Verstärkende Formulierungen, wie „extrem“ (Z. 29), und ausdrucksstarke Verben, wie „schleppte“ (Z. 4), „knallte“ (Z. 14) und „herangeschlurrt“ (Z. 17), sind Beispiele für die Umgangssprache, die der jugendliche Ich-Erzähler hier verwendet. Außerdem nutzt Maik zur genauen Beschreibung des neuen Mitschülers einen Vergleich: „[D]ieser Junge, der wirkte, als wäre er kurz vor dem Koma“ (Z. 12 f.). Tschick wird im Romanausschnitt zum einen als respektlos gegenüber dem Lehrer und zum anderen als verschwiegen dargestellt. Diese beiden Eigenschaften faszinieren den Ich-Erzähler: „Das war schon eine Leistung, Wagenbach zu ignorieren. Das war praktisch unmöglich“ (Z. 56 f.). Zudem fällt dem Ich-Erzähler auf, dass niemand Tschicks Vorstellung stören möchte: „Aber ich hatte den Eindruck, dass auch ohne Wagenbach keiner gekichert hätte“ (Z. 51 f.). In den letzten Zeilen des Romanausschnitts wird Tschicks Charakter noch einmal deutlich. Er wird als ein abgeklärter und cooler Junge dargestellt, den scheinbar nichts aus der Ruhe bringen kann.

Zusammenfassend wirkt Tschicks Äußeres auf den Ich-Erzähler eher abstoßend, aber seine lässige, coole Art macht ihn für Maik sehr interessant.